

UNTERNEHMEN

Der neue Patriotismus der Wirtschaft

Der Spionageskandal motiviert deutsche Firmen, wieder mehr deutsche IT zu kaufen.

Ina Karabasz, Jens Koenen

Düsseldorf, Frankfurt

Der Appell ist eindringlich: „Es ist Zeit für etwas mehr Patriotismus. Wir brauchen wieder mehr eigene Lösungen und Technologien“, sagt Ralf Koenzen. Der Manager ist Chef von Lancom Systems. Das deutsche Unternehmen stellt Router her, jene Boxen also, die den Internetverkehr auf die richtigen Datenautobahnen lenken.

So paradox es klingt: Während die EU und die USA in der kommenden Woche, begleitet von großen Erwartungen, die Gespräche über ein Freihandelsabkommen aufnehmen wollen, marschieren die Unternehmen beim Thema Informationstechnologie in die entgegengesetzte Richtung: Statt global wird wieder mehr deutsch gekauft. Die Ursache: Nach immer neuen Enthüllungen über Spionage und Abhörpraktiken der USA schwindet das Vertrauen in die IT-Produkte und -Dienstleistungen amerikanischer Hersteller.

Messbar in konkreten Zahlen ist der Gesinnungswandel zwar noch nicht. Aber er ist spürbar. „Die Sensibilität der Firmen für das Thema Datensicherheit hat in den zurückliegenden zwölf Monaten deutlich zugenommen. Und sie nimmt durch die jüngste Entwicklung weiter zu“, bestätigt ein Sprecher von T-Systems, der IT-Tochter der Telekom.

Nun ist Deutschland in der Informationstechnologie nicht gerade führend. Ein großer Teil der IT stammt aus den USA oder aus Asien. Dennoch gibt es in vielen Bereichen „heimische“ Alternativen – auch jenseits des wohl bekanntesten deutschen IT-Produkts, der Firmensoftware made by SAP.

So laufen die Router von Lancom mittlerweile in vielen deutschen Unternehmen, auch in Dax-Konzernen. Bei den Lancom-Routern könne man sicher sein, dass nicht schon ab Werk eine Hintertür für den Zugriff durch Regierungen eingebaut werde, verspricht Koenzen.

Auch beim sogenannten Cloud-Computing, bei dem Computerprogramme und Daten aus weit entfernten Rechenzentren abgerufen werden, kann „deutsch“ eingekauft werden. So hat T-Systems schon vor zwei Jahren gezielt mit der „deutschen Cloud“ geworben, bei der die Rechenzentren dem deutschen Datenschutzrecht unterliegen.

Zwar hat sich die global agierende Telekom-Tochter damit international nicht nur Freunde gemacht, es gab Kritik an der Kampagne. Eine Wiederholung ist deshalb derzeit nicht geplant, heißt es in Telekom-Kreisen. „Aber die Argumentation von da-

mals gilt nach wie vor, angesichts der jüngsten Entwicklung sogar mehr denn je.“ Deshalb will die Telekom den Skandal auch zu einem Thema für den zweiten Cyber Security Summit am 11. November machen, bei dem IT-Experten, Spitzenpolitiker und Unternehmen in Bonn zusammenkommen.

Grundsätzlich ist Datenspionage für Unternehmen nicht neu. Experten werfen vor allem China seit langem vor, massiv bei Unternehmen zu spionieren. Doch der aktuelle Abhörskandal erhöht den Druck auf die internen IT-Manager. „Der Druck kommt plötzlich von ganz oben, vom Vorstand“, sagt ein IT-Sicherheitsexperte.

Auch beim Internetdienstleister United Internet registriert man seit einiger Zeit ein wachsendes Interesse an nationalen IT-Lösungen. „Made in Germany wird in der Informationstechnologie zu einem Qualitätsmerkmal“, sagt ein Sprecher.

IT-Sicherheitssysteme

Umsatz der Marktführer im ersten Quartal 2013
in Mio. US-Dollar

